Redaktion und Expedition des „Botschafter" befinden sich in Berdjansk, Theater-Prospekt.
Adresse: Въ контору редакціи „Ботшафтеръ", Бердянскъ, Тавр. губ.

Der Botschafter.

Erscheint zweimal wöchentlich.

Bezugspreis fürs Jahr fürs Inland mit Postversand 5 R. Halbjährlich 3 Rbl. Monatlich 50 Kop., fürs Ausland 6 Rbl. Bei Adreßveränderung sind 30 Kop. und die alte Adresse einzusenden.
Anzeigen vor dem Text 20 Kop., nach dem Text 10 K. für die 5-mal gesp. Petitzeile oder deren Raum.

№ 45. VIII. Jahrgang. Berdjansk. Freitag, 7. (20.) Juni 1913.

Der „Botschafter"
vom 1. Juni bis zum 31. Dezember 1913
3 Rbl. 50 Kop.

prtß
In Neuenburg (bei Chortitza) ist
die beste Wirtschaft
zu mäßigen Preisen und unter günstigen Bedingungen sofort zu haben.
Aufschluß erteilt in Chortitza das
Bankhaus H. A. Niebuhr & Co.

Alexandrowsk.
Ich wohne jetzt Gogol Straße 47, Haus Orlow, gegenüber der VI-klassigen Stadtschule. Telephon № 23.
ttk5-2 **Dr. med. W. Spindler.**

Dr. med. Wilhelm Stieda, ogl0
Bethania,
verreist bis zum 10. Juni. Kein Krankenempfang.

Doktor J. Kronik jpt11-9
Spezialarzt für **Ohren-, Hals-, Nasen-** und **Kinderkrankheiten.**
Empf. täglich 9—11½, 2½—3½ und 5—7½.
Alexandrowsk, Nikolaistraße, Haus der Apotheke Richter.

Dr. med. Anatol von Poppen
Assistent der Milit.-Medizinischen Akademie
** **Augenarzt** **
Kol. Kitschkas, bei Alexandrowsk, Krankenhaus „Salus," über der Apotheke. jag 2

Vulkanisierung von Reifen.
Spezielles Erzeugnis.
Die Werkstatt ist mit den neuesten Maschinen ausgestattet. Die Arbeiten werden von Spezialisten ausgeführt, welche lange Zeit in den besten Fabriken zur Herstellung von Automobil-Reifen gearbeitet haben. Auch vollständig zerrissene Reifen und Kammern werden wieder brauchbar gemacht.
Französische Garage, Simferopol, Jekaterin., Haus Ssarafa. po18

Dr. Walther Stieda pik2420
ehem. B. Assistent des Prof. Krückmann an der Universitäts-Augenklinik in Berlin.
Augenarzt
Alexandrowsk am Dnjepr, Schönwiese, Haus der Apotheke Tavonius.

Alexandrowsk, Gouv. Jekat.
Dr. Heinrich Bär's
Krankenhaus und Gebäranstalt mit ständigen Betten für operative, Frauenleiden, Augen- und allerlei andere Krankheiten. Kranke finden hier zu jeder Zeit freundliche Aufnahme.
Stationäre Kranke müssen beim Eintritt tritt57 treten ihren Paß vorweisen.

Deutsches Krankenhaus
für Chirurgische- und Augenkrankheiten
von
Dr. Esau und Dr. Wacker
in Jekaterinoslaw, Fabritschnaja.
Ständige Betten in allgemeinen und einzelnen Zimmern. pg815
Röntgeninstitut zur Durchleuchtung kranker Knochen, Gelenke Lunge, Herz, Magen, Darm, Nieren, Blase usw.
Behandlung mit Röntgenstrahlen der Krankheiten der Haare, [illegible], Knochen, innerer Organe als auch [illegible] Gebärmutterblutungen und Frauenleiden.

Architekt Ingenieur Otto Lautzky, pk160-14
vormals Docent für Architektur und Baukonstruktion am Rigaer Polytechnikum empfängt täglich von 8 bis 9 und 5—7 Uhr.
Екатеринославъ, Крутогорная № 9.

Deutsches Krankenhaus
in Berdjansk
seit dem 15. Februar eröffnet.
Dr. **Franz Dyck** 815016

Chirurgische Heilanstalt
mit beständigen Betten
des Doktors der Medizin
J. M. Dolshanskij,
Jekaterinoslaw, Kasatschje, Haus Lipawskij. pfr10-9
Annahme ins Krankenhaus jederzeit.
Ambulatorischer Empfang:
Operative Krankheiten von 3—6, [illegible]ntags von 9—12 J. M. Dolshanskij.
Chemisch bakteriologische Untersuchungen von Absonderungen der menschl. Organe von 2—8 F. A. Koroltschuk.
Röntgen- u. elektr. Lichtbehandlung von 10—5 Uhr.

Fordere von dir selbst stets mehr, als du von anderen verlangst! Brosamen.

Oberlicht.

„Einseitig!"

(1. Kön. 18, 17—40.)

Elias durfte große Macht- und Liebesbeweise Jehovas erhalten, weil er ganz auf Gottes Seite war. Freilich, diese Einseitigen müssen allezeit viel Schmach und Hohn über sich ergehen lassen. „Bist du, der Israel verwirrt?" ist König Ahabs vorwurfsvolle Frage an den Gottesmann. Paulus erlebte denselben Vorwurf. Und ich kenne einen Menschen, der verkündigte die Wahrheit, und Seelen fanden den Sünderfreund; es gab Scheidung und Entscheidung, und ein Selbstgerechter sprach: „Herr Pfarrer, Sie verwirren die ganze Gemeinde." — Es gibt eine Verwirrung, die ich jedem meiner teuren Leser wünsche. Wenn das Gewissen erwacht ist durch das Wecken des werten Geistes, und die alten Tugendstützen brechen und die Sünden der vorigen Jahre heranmarschieren wie eine Riesenmacht, ja, dann wird man verwirrt; man hielt sich für gut, und siehe da, es ist alles verdorben, das ganze Herz, das ganze Leben bis in die Wurzeln hinein. Wie wird uns zumute, wenn wir im Licht von oben auf allen Gebieten die Selbstsucht als Grund und Triebkraft in Denken und Reden und Handeln erkennen! Diese innere Verwirrung bei völlig klarem Bewußtsein wünsche ich dir. Eine unheilvolle, schlaflose Nacht der Seelennot in Sündenerkenntnis wünsche ich dir. Sie wird dir einen wonnigen, sonnigen Morgen und einen reichen Lebenstag und eine selige Ewigkeit bringen.

Aber wehe denen, die durch satanische Schlafpulver und Beruhigungsmittel Verwirrung in erweckten Seelen anrichten! Und wehe denen, die durch falsche Lehre selbsterwählter Geistlichkeit unbefestigte Gotteskinder beunruhigen!

Es scheint, als habe unsere Zeit besonders feste Leute nötig, solche Eliasnaturen. Welche Macht hat dieser Mann! Er, der schlichte Bürger aus Gilead, gebietet dem König, das ganze Israel auf den Karmel zu bestellen, und es geschieht. Und er, der Einzelne, steht den 850 Propheten gegenüber und fürchtet sich nicht, ihnen die Wahrheit wie Steine ins Angesicht zu schleudern. „Wie lange hinkt ihr auf beiden Seiten!" Es ist eine schmerzvolle Frage und zur Entscheidung drängende Aufforderung zugleich. Und sie gilt uns, sie gilt dir, lieber Leser. Ach, die vielen Halben in der Welt! Lau nennt sie der König Jesus. „Ach, daß du kalt oder warm wärst! Weil du aber lau bist, will ich dich ausspeien aus meinem Munde!" Genau so sprach er zu denen von Laodicea, genau so redet er heute. Selig werden wollen viele, aber Jesu nachwandeln, nein, das wollen sie nicht. Betrachte aufmerksam das wunderbare Ereignis auf dem Karmel, Zug um Zug! Da ist eine machtvolle Kundgebung des allmächtigen und gegenwärtigen Herrn, der seiner Knechte Gebet gebührend beantwortet. Das Feuer kam, vom Propheten herabgebetet, und verzehrte Brandopfer, Holz, Steine, Erde und das Wasser im Graben ringsum. Was Gott tut, tut er ganz. Schaue an die gewaltigste Kundgebung des Heiligen auf Golgatha im Sterben des Sohnes und dann in der Auferstehung des erwürgten Lammes. Wollen wir da nicht auch auf unser Angesicht fallen und ausbrechen in das gelobende Bekenntnis: „Der Herr ist Gott, nur er!" Auf, wer dieses liest, wirf dich in diesem heiligen Gnadenaugenblick dem Sohne Gottes von Golgatha zu Füßen und stelle dich ganz auf seine Seite. Den Verführern droht furchtbares Gericht — schauerliches Vorbild am Bach Kison — und den Halben,

Feuilleton.

Der Sohn des Türmers.

Erzählung von Martha Eitner.

(Fortsetzung).

„Die erste Forderung zu erfüllen, ist eine schwere Aufgabe, Herr Graf. Sei es. Ich bleibe bis zu dem von Ihnen gesetzten Zeitpunkt. Dann jedoch werde ich auf Erfüllung meiner Bitte beharren. Ich danke Ihnen dafür, daß ich sprechen durfte."

„Martin!" rief der Graf, faßte die Hände des vor ihm Stehenden und sah ihm fest in Augen.

Furchtlos und fest erwiderte Martin den Blick.

„Es ist mir leid," begann der Graf wieder, und seine Stimme bebte ein wenig, „daß du durch uns in der Tiefe deines Innern verwundet worden bist. Das hätte nicht geschehen sollen, und das ist, dafür stehe ich ein, nicht die Absicht meiner Tochter gewesen. Es ist die alte Geschichte: man verletzt schnell durch ein Wort, aber es ist nicht so leicht, alles wieder gutzumachen. Genug jetzt. Falls du zu Hartmann gehst, sage ihm doch, daß ich in ungefähr einer Stunde bei ihm sein würde.

„Ich gehe direkt von hier aus zu ihm."

Martin verließ das Zimmer.

Der Graf blieb stehen. Seine Blicke waren auf die Tür gerichtet, durch welche Martin gegangen war.

„Das gefällt mir," sagte er vor sich hin, „das gefällt mir, daß er sich aufbäumt. Es taugt doch nicht, wenn ein Mann sich stets zu Dank verpflichtet fühlen soll. Er muß das wie eine Kette empfinden, die er mit sich herumträgt. Ein Charakter kann sich nicht entwickeln unter solchem Gefühl. Ich habe es gut gemeint, aber ich habe nicht den rechten Weg eingeschlagen."

Der Graf setzte sich wieder, um einen begonnenen Brief zu beenden. Er kam nicht vorwärts. Er vermochte jetzt nicht, die Gedanken auf geschäftliche Sachen zu konzentrieren. Er sah Martin immer noch vor sich stehen. Wort für Wort, das er gesagt hatte, klang wieder vor seinen Ohren und zwang ihn zum Nachdenken.

Er legte die Feder aus der Hand und stand auf Er wanderte im Zimmer auf und ab. Die Gedanken scharten sich um Martin. Er dachte an die Zeit zurück, da Hans Heinrich zum ersten Mal den Schulkameraden ins Haus gebracht und unaufhörlich gebeten hatte: „Papa, gib mir den Martin als Freund." Er hatte seinem Sohne alles zuliebe getan und hatte nie daran gedacht, die beiden zu trennen. Er hatte sich bis jetzt noch nie gefragt, ob es recht oder gut war, Martin so völlig aus seiner gewohnten Sphäre herauszureißen, ihn ganz wie einen Sohn zu behandeln, ihn in Geschmack und Bildung zum vornehmen Mann zu formen und dennoch zu erwarten, daß er in kritischem Moment eine bestehende Schranke anerkenne. Das waren schwierige Fragen, die jetzt vor ihm aufstiegen, und schwierig waren sie zu beantworten. Er hatte Martin zum Vorwurf gemacht, daß er sein Vertrauen getäuscht habe. Hätte Martin nicht auch können Vorwürfe erheben und fragen: „Warum habt ihr mich so erzogen, daß ich die Schranke, die mich von euch trennt, vergessen konnte"?

Der Graf befand sich in einem Dilemma, an dessen Möglichkeit er nie gedacht hatte. Noch sah er den Ausweg nicht. Nur eins war ihm klar: Martins Eröffnung hatte ihm volle Achtung abgezwungen.

Um allen vorläufig zwecklosen Überlegungen ein Ende zu machen, verließ der Graf sein Zimmer und ging zu Hartmann.

Am Mittagstisch fanden sich alle vereint. Hans Heinrich klagte, daß er wie ein Verlassener sei, Martin habe er nicht finden können, das Brautpaar habe ihn als eine sehr überflüssige Zugabe erachtet, und der Vater sei durch geschäftliche Sachen in Anspruch genommen gewesen.

„Sollten wir wieder ein Brautpaar haben," sagte er schließlich, „so darf Tante Hagen in keinem Fall grade krank werden, wenn sie gebraucht wird. Heute nachmittag ergreife ich die Flucht und hefte mich an Martins Fersen, er mag wollen oder nicht. Das Glück, in des Brautpaars Nähe zu bleiben, trete ich an dich ab, Papa."

Ein fröhlicher, neckender Ton kam in die Unterhaltung. Selbst Martin erschien heiter. Hans Heinrich betrachtete ihn mitunter voll Staunen. Immer rätselhafter wurde ihm der Freund. Seite an Seite waren sie dem Knabenalter entwachsen und zu Männern geworden, und doch konnte er seit einiger Zeit Martin nicht verstehen. Gestern hatte ihn ein banges Gefühl gefaßt, hervorgerufen durch Martins Wesen. Heute war der Freund wie ausgewechselt. Klar und hell blickten die Augen, eine ruhige Sicherheit prägte sich in seiner Art und Weise aus.

Das Brautpaar merkte nichts von alledem. Sie hatten nur für einander Interesse. Was außer ihnen beiden war, wurde nur flüchtig beachtet.

Hans Heinrich blieb am Nachmittag in Martins Gesellschaft und war gradezu übermütig.

„Du hast mich zwar abschütteln wollen," sagte er, als sie zusammen ausritten, um zu den am weitesten gelegenen Wiesen zu gelangen, aber ich denke, Mitleid ist in dir rege geworden. Ich will heute tun, als hätte ich Ferien und hätte nichts zu sagen, denn du hast doch sicher schon alle Anordnungen getroffen."

(Fortsetzung folgt.

die nach Welt und Gott hinüberneigen nicht minder. Und fühlst du dich gebunden an Berufs- und Familienrücksichten, brich durch, es koste, was es will! Bist du dazu zu schwach, ich verstehe dich sehr; aber bete und flehe um den Geist, um das heilige Feuer, um die Kraft Gottes. Sie kommt. Du wirst erfahren, daß es leichter ist, ganz für Jesu zu sein, als man oft fürchtet. Der Gnädige bekennt sich mächtig und herrlich zu seinen Schwachen, wenn sie nur wollen, wenn sie nur seine Ehre suchen. Jesus allein! Werde nur einmal recht einseitig! Auf Jesu Seite ist Schmach und Kampf, aber auf Jesu Seite ist auch Sieg. J. R.

Vaterländisches.

— Die Reichsratssitzung vom 29. Mai verhandelte über die russische Schulfrage in Finnland. Das Projekt wurde in der Fassung der Reichsduma angenommen.

— Die Reichsdumasitzung vom 29. Mai beendete die Verhandlungen zum Budget des Justizministeriums und ging zur Prüfung des Budgets des Unterrichtsministeriums über. Die Gerüchte über eine bevorstehende Auflösung der Duma haben die Oktobristenfraktion so eingeschüchtert, daß sie ihre oppositionelle Taktik aufgab und zu den Rechten überging, alle Versprechen und alle guten Vorsätze vergessend. Fürst S. P. Manssyrew (K.-D.) kritisierte das russische Gericht in den Grenzmarken; er führte den Fall an, daß ein Friedensrichter, dessen Name er aber nicht nannte, deshalb ein verdammendes Urteil fällte, weil der Angeklagte der Reichssprache nicht mächtig war. Antonow protestierte gegen die anonyme Beschuldigung des Friedensrichters. Die Duma nahm die vom Fürsten Gelowani eingebrachte Formel an, die eine Reform des Gerichten in Gebieten verlangt, wo die Bevölkerung nicht immer der Reichssprache mächtig ist. Die Kredite des Justizministeriums wurden durchweg angenommen. Hierauf ging man an die Durchsicht des Budgets des Gefängnisressorts. Ein düsteres Bild von den Zuständen in den Gefängnissen entwarf das Mitglied der Arbeitsgruppe A. Kerenskij. Samysslowskij protestierte gegen die Behauptung Kerenskijs, daß die Arrestanten in den Gefängnissen einer grausamen Behandlung ausgesetzt seien. P. N. Miljukow erklärte hierauf, daß die K.-D. auf Grund beglaubigter Mitteilungen über ungestraft gebliebene Gewaltmaßregeln gegen die Arrestanten, nicht für die Bewilligung von Krediten für das Gefängnisressort stimmen würden. Doch wurden auch diese Kredite gegen die Stimmen der Opposition bewilligt. Die Debatten zum Budget des Unterrichtsministeriums begannen mit einer Rede des Referenten Kowalewskij. Der Referent erklärte, die Kommission habe kaum die Möglichkeit, ihre wesentlichsten Wünsche zu äußern, denn der Minister antworte nicht nur nicht auf die Anfragen der Duma; er lasse sich kaum jemals im Taurischen Palais sehen und löse Fragen der Volksbildung von größter Wichtigkeit nach seinem Ermessen und ohne Rücksicht auf die Duma. Die Universität und die Mittelschule lägen darnieder; die bewilligten Kredite für die Elementarschule würden nur zum Teil verwandt. Hierauf sprach Purischkewitsch; er suchte u. a. nachzuweisen, daß Puschkins Gedichte in den Lehrbüchern einen revolutionären Charakter tragen.

— In der Reichsdumasitzung am 31. Mai sprach Purischkewitsch zur Frage der Volksaufklärung in Rußland. Er kritisierte die Politik des Unterrichtsministeriums und wies darauf hin, daß die Gage der Volksschullehrer erhöht und mehr Lehrerinnen angestellt werden müßten, denn das russische Mädchen sei zur Propaganda politischer Ideen glücklicherweise nicht befähigt. Nowikow wies auf die Mißstände in den Universitäten hin: man treffe die Auswahl der Professoren nicht nach den Kenntnissen der Universitätslehrer, sondern nach politischen Erwägungen; Darauf sprach Tschcheidse; er schloß seine Rede mit einigen, den Unterrichtsminister beleidigenden Worten, die ihm den Ausschluß auf eine Sitzung einbrachten. Der Abgeordnete Professor Iwanow, erklärte, daß es zum großen Teil deshalb so traurig um Rußlands Universitäten bestellt sei, weil keine geistige Einheit zwischen Professoren und Studenten bestehe.

— In der Abendsitzung am 31. Mai wurde die Gesetzvorlage, betreffend die Umwandlung des örtlichen Gerichts in den zehn dicht bevölkerten Gouvernements fast ohne Aenderungen in der Fassung der Kommission angenommen.

— Auch in der Reichsdumasitzung am 1. Juni gelangten die Verhandlungen zum Budget nicht zum Abschluß. Als erster sprach P. N. Krupenskij. Er führte aus, daß die Zentrumsgruppe insofern die Tätigkeit des Unterrichtsministeriums billige soweit es ihm gelungen sei, die Politik aus dem Leben der Schule auszumerzen und die Zahl der Lehranstalten im Reiche zu vermehren. Viel Beifall erntete der Oktobrist Kljushew, der auf die enormen Summen hinwies, die in Gegensatz zu den Parlamenten anderer Staaten jährlich von der russischen Reichsduma für Volksbildungszwecke bewilligt werden, ohne daß man weiß, wo das Geld bleibt und ohne daß man greifbare Erfolge gezeitigt findet. Das Mitglied der Arbeitsgruppe Dshubinskij meinte, daß die Universität leider nur den Zweck erfülle, Kronsbeamte heranzubilden. Professor Lewaschow wies darauf hin, daß der Etat der Universitäten zu karg bemessen sei. Hierauf schilderte der Mohammedaner Jenikejew die schwierige Lage der Fremdstämmigen und das Fehlen muttersprachlicher Schulen für die Fremdstämmigen. Dann schritt das Haus zur Wahl seines neuen 2 Vizepräsidenten. Die Vertreter der Arbeitsgruppe und der Sozialdemokratie erklärten, daß ihre Fraktionen sich an der Wahl nicht beteiligen würden. Mit einer Stimmenmehrheit von 178 gegen 83 Stimmen wurde der Progressist N. J. Lwow gewählt. Lebhafter Applaus der Oktobristen und Progressisten begrüßte den neuen Vizepräsidenten, als er an den Tisch des Präsidiums trat.

— Der Zwischenfall Markow 2 infolge seiner beleidigende Worte: „Man darf nicht stehlen!" die er an die Minister richtete, wachsen sich zu einem regelrechten Konflikt zwischen Duma und Ministerrat aus. Inoffiziell hat der Ministerrat beschlossen, so lange den Sitzungen des Parlaments fern zu bleiben, bis nicht von seiten der Duma eine Erklärung dahin erfolgt, daß sie sich mit den Ausfällen Markow 2 durchaus nicht solidarisch fühlt.

— Auf das Allerhöchste Telegramm an Bulgarien und Serbien sind, den „Birsh. Wed." zufolge, vollkommen befriedigende Antworten eingetroffen. Sowohl Serbien wie auch Bulgarien bekunden ihre Bereitwilligkeit zu den Forderungen Rußlands bezüglich der Vermittlungsfrage. Die Folgen des aktiven Auftretens Rußlands werden in kürzester Zeit zutage treten.

— Von 426 Kreislandschaften haben 390 mit der Einführung des allgemeinen Schulunterrichts begonnen, 28 stehen mit dem Ministerium deswegen in Unterhandlungen und nur 8 Landschaften haben überhaupt kein Gesuch eingereicht, so lautet der offizielle Bericht.

— Dem Synod sind Mitteilungen über die starke in neuester Zeit sichtbare Ausbreitung des Baptistentums im Gouvernement Orenburg und im Turkestan-Gebiet zugegangen. Mit jedem Jahre wächst die Zahl der Anhänger dieser Sekte; vor kurzem ist, der „Russk. Molwa" zufolge, der Priester Alexander Wolgin, der als Missionar gegen das Sektenwesen ankämpfen sollte, selbst Baptist geworden. Die Orenburger Eparchialobrigkeit ordnete an, daß dem Priester Wolgin die geistliche Würde entzogen werde.

— Der Feldzug der Rechten gegen den Finanzminister und Vorsitzenden des Ministerrats, Kokowzew, gewinnt insofern an Bedeutung, als Kokowzew selbst über diese Hetze erbittert sein soll. Die brüsken Ausfälle Markows 2. weisen darauf hin, daß zwischen Regierung und Rechten jene Spannung an Schärfe zugenommen hat, die seit der Ernennung Kokowzews zum Ministerpräsidenten besteht. Die Rechten finden bei Kokowzew nicht mehr die erwünschte Unterstützung, die ihnen Stolypin seinerzeit zuteil werden ließ; daher wird die Agitation gegen Kokowzew mit allen Mitteln betrieben. Daß hierbei „der Zweck das Mittel heiligt" ist selbstverständlich: in Presse und Parlament wird rücksichtslos gehetzt und der grobe, von Markow 2 in der Reichsduma vom Zaun gebrochene Zwischenfall weist nur darauf hin, daß die Rechten auch vor Verleumdungen nicht zurückschrecken, um ihr Mütchen an Kokowzew zu kühlen.

— Nach Angaben der „Torg. Prom. Gas." war der Saatenstand in Rußland zum 23. Mai durchaus günstig, so daß im allgemeinen ein mehr als mittlerer Ernteertrag erwartet werden kann. Im einzelnen steht der Winterweizen gut im Süd-Südwesten und im Süden, in einem Teil der kleinrussischen zentralen Gouvernements und des Wolgagebiets und stellenweise im Nordwesten. Unbefriedigend ist der Stand des Winterweizens in einzelnen Teilen der Gouvernements Grodno, Sedlez und Tambow; auf dem übrigen mit Winterweizen bebauten Flächenraum ist der Saatenstand befriedigend. Die Roggensaaten stehen in denselben Rayons, die einen guten Stand der Weizensaaten aufzuweisen haben, ebenfalls gut, dagegen sind sie unbefriedigend im Uralrayon, in einem Teil des Wjatkaer Rayons, im Nordwesten und stellenweise in den Gouvernements am Oberlauf der Wolga. Auf dem übrigen Flächenraum ist der Stand der Roggensaaten befriedigend. Die Sommersaaten sind gut im Südwesten und Süden der kleinrussischen Gouvernements in einem Teil der zentralen Gouvernements am mittleren Lauf der Wolga und im nördlichen Kaukasus, stellenweise im Nordweiten, im Weichselgebiet und in den nordöstlichen Gouvernements. Unbefriedigend sind die Sommersaaten stellenweise in den zentralen Gouvernements und in einem Teil der Gouvernements Ufa und Grodno; auf dem übrigen Flächenraum sind diese Saaten befriedigend. In Westsibirien ist der Stand der Wintersaaten im allgemeinen befriedigend, auch die Sommersaaten sind durchaus befriedigend.

Ausländisches.

Deutschland.

Berlin, 14. (1.) Juni. Die heutige Sitzung des Reichstags war dem 25-jährigen Regierungsjubiläum des Kaisers Wilhelm gewidmet. Anwesend waren der Reichskanzler, sämtliche Minister und die Mitglieder des Bundesrats. Der Präsident des Reichstags hielt eine dem Jubilar gewidmete Rede, worin er den Kaiser als Friedensstifter feierte.

Die Städte Deutschlands stifteten anläßlich des Jubiläums des Kaisers Wilhelm 31 Millionen Mark zu Wohltätigkeitszwecken. Die Mitglieder des preußischen Landtags veranstalteten im Landtagsgebäude ein Bankett. Der Präsident des Landtags feierte den Jubilar in seiner Rede als treuen und mächtigen Friedenshort.

— Das Zentrumsorgan „Germania" schreibt: „Man muß den Leitern der russischen Politik für ihr ruhiges Verhalten zur Balkanfrage aufrichtig dankbar sein. Die Verdienste Ssasonows um die Erhaltung des Friedens werden nicht vergessen werden. Dank dem schwerwiegenden Einfluß der russischen Politik auf die Kabinette des Balkanbundes kann auf eine baldige Entscheidung der strittigen Fragen gerechnet werden."

England.

London, 12. Juni (30. Mai). Unterhaus. Als gestern Premierminister Asquith eine Rede über die Finanzbill hielt, wurde von der Galerie ein Sack mit Mehl gegen die Ministersitze geschleudert. Der Sack traf indessen keinen der Minister und richtete überhaupt keinen Schaden an. Bald darauf flog eine Unmenge Schmähschriften von derselben Galerie ins Parterre des Unterhauses. Der Mann, der den Sack geschleudert hatte, wurde von der Galerie entfernt. Man nimmt an, daß er ein Anhänger der Suffragettenbewegung ist. Unter lautem Beifall des ganzen Hauses setzte Asquith seine Rede fort.

— Die „Times" sagt, nach der Veröffentlichung der Telegramme des Kaisers von Rußland an den Zaren Ferdinand und den König Peter habe sich die Lage auf dem Balkan erfreulicher gestaltet. Keine andere Mitteilung hätte von solchem Einfluß auf die öffentliche Meinung, die Völker und die kriegerische Stimmung der Soldaten sein können, wie die übereinstimmenden und unmittelbaren Worte des russischen Zaren. Das Blatt hofft, daß kein slawischer Monarch und kein slawisches Volk sich entschließen werde, diese Worte zu ignorieren.

— Die „Westminster Gaz." schreibt: „Die Worte des allgemein anerkannten Oberhaupts der slawischen Völker können nicht ignoriert werden. Die Handlungsweise des russischen Zaren wird einmütig von allen Mächten unterstützt, Österreich inbegriffen. Die Verbündeten dürfen nicht glauben, daß das Zerwürfnis sie allein angeht."

Türkei.

Konstantinopel, 12. Juni (30. Mai). In amtlichen türkischen Kreisen werden die Unstimmigkeiten zwischen den Verbündeten aufmerksam verfolgt, da man sich der Hoffnung hingibt, aus einem bewaffneten Zusammenstoß zwischen ihnen Nutzen zu ziehen. Kriegsvorräte und Waffen werden immerfort nach Tschadaldscha befördert.

Wie die ottomanische Agentur meldet, wurde das Attentat auf den Großwesir am Mittwoch um 11½ Uhr vormittags verübt. Machmud Schefket Pascha hatte sich in Begleitung zweier Adjutanten zur Pforte begeben. Dem Automobil des Großwesirs kamen zwei Personen entgegen, die auf Machmud Schefket Pascha Schüsse abfeuerten. Der tödlich verwundete Großwesir verschied bald darauf. Der Adjutant Ibrahim Bei wurde ebenfalls getötet.

Zum stellvertretenden Großwesir ist der Minister des Äußern Prinz Falin Said Pascha ernannt worden. Das Betreten der Straßen ist nach 10 Uhr abends verboten.

— 13. Juni (31. Mai). Die Beisetzung Machmud Schefket Paschas hat stattgefunden. Der Großwesir ist auf dem Hügel der Freiheit beerdigt worden. Als Vertreter des Sultans wohnten zwei seiner Söhne der Beerdigung bei. Gegen 150 Verhaftungen wurden vorgenommen, u. a. wurden verabschiedete Generäle und die Herausgeber der Zeitung „Alemdar" verhaftet. Die Polizei hat festgestellt, daß Machmud Schefket Pascha von zwei Leuten, namens Nasim und Sia-Pertef, ermordet wurde, denen es gelang zu entkommen. Der Urheber der Verschwörung ist Sherif Pascha, der frühere Stockholmer Botschafter Abdul Hamids, der augenblicklich in Paris lebt.

— Die Mörder Machmud Schefket Paschas, wie man vermutet fünf an der Zahl, fuhren in einem Automobil davon, das später in der Vorstadt Schischli verlassen vorgefunden wurde. In den letzten Tagen wurden 65 verdächtige Personen verhaftet. Der Klub des Komitees Einheit und Fortschritt sowie die Häuser der hervorragenden Mitglieder der Unions-Partei werden aus Furcht vor Angriffen des Pöbels von Militärpatrouillen bewacht.

— 14. (1.) Juni. Die Verhaftungen dauern noch fort; viele sind in Haft genommen worden. Man entdeckte die Mörder Machmud Schefket Paschas im Hause eines Engländers; das Haus wurde von Militär umringt. Die Mörder wehrten sich durch Schüsse; mit Hilfe eines Feuerwehrkommandos wurden drei von ihnen verhaftet.

Serbien.

Belgrad, 12. Juni (30. Mai). Der russische Gesandte hatte eine Audienz beim König und eine Unterredung mit Paschitsch, wobei er eindringlich riet, die serbisch-bulgarische Frage auf friedlichem Wege zu erledigen. Paschitsch erklärte, daß Serbien mit einem Vorgehen gegen Bulgarien nicht beginnen werde und hoffe, daß seine Interessen befriedigt werden. Einem Vertreter der Zeitung „Stampa" sagte Paschitsch, daß Serbien die Antwort auf den Vorschlag über eine Zusammenkunft und über eine Revision des Vertrags erwarte, Bulgarien aber setze unterdessen seine aggressive Tätigkeit gegen Serbien fort. Sollte Bulgarien einen Ueberfall auf Serbien unternehmen, so werde es hierin die ganze Verantwortlichkeit vor Rußland und Europa zu tragen haben. Die Lage bleibt kritisch. Der aus London heimgekehrte Delegierte Nowakowitsch teilte dem Redakteur der „Prawda" mit, daß man in London und Paris mit den Mißhelligkeiten auf dem Balkan unzufrieden sei. Es werde den Verbündeten geraten, möglichst bald eine Zusammenkunft in Petersburg zwecks Lösung der strittigen Fragen zustande zu bringen.

— Die serbische Regierung machte der bulgarischen Regierung in einer Note den Vorschlag, behufs Abschwächung des Konflikts, den Bestand der aktiven Armee um den vierten Teil zu reduzieren. Diese Demobilisierung werde nach der Meinung Serbiens die Möglichkeit bieten, freundschaftlich auf friedliche Weise die bestehenden Mißverständnisse zu beseitigen.

Rumänien.

— „Universul" schreibt: „Obgleich Rumänien alles zur Aufrechterhaltung des Friedens zu tun gedenkt, wird es beim ersten Schuß mobilisieren und nicht zulassen, daß Serbien zu Schaden kommt."

Norwegen.

Christiania, 12. Juni (30. Mai). Der Storthing nahm einstimmig die Gesetzvorlage über Erweiterung der Wahlrechte und über wahlrechtliche Gleichstellung der Frauen mit den Männern an.

Arabien.

Melila, 13. Juni (31. Mai). Bei Alchusemas geriet ein Kanonenboot auf eine Sandbank. Eine starke Abteilung der Kabylen drang bis zum Kanonenboot vor und beschoß dasselbe, wobei die Bemannung starke Verluste erlitt. Die zu Hilfe gekommenen Schiffe vertrieben die Kabylen. Das Kanonenboot wird in die Luft gesprengt, sobald dessen Mannschaft geborgen ist.

Preßstimmen.

— Die „Russk. Wjedom." beschäftigen sich in der Donnerstagnummer mit der allgemeinen innenpolitischen Lage des Augenblicks und halten die Rede Maklakows in dieser Hinsicht für symptomatisch: „Wir stehen nicht auf einem Fleck. Wir gehen. Wohin, das ist — eine andere Frage. Aber eine aggressive Bewegung irgendwohin, zu einem noch verschleierten Ziel, ist deutlich und zweifellos erkenntlich und das Tempo dieser Bewegung steigert sich vor aller Augen. Die Reaktion schreitet in der vorgeschriebenen Richtung rasch fort und nähert sich all dem, was bisher von ihrer zerstörenden Wirkung verschont blieb. Und vor allem stürmt sie auf die erste und vornehmste Errungenschaft der Befreiungsepoche ein — auf die Reichsduma." Das Blatt konstatiert weiter das Bestehen eines nur zu deutlichen Bestrebens von seiten der Regierung, die Duma bei jedem Anlaß zu ignorieren und das Parlament seine Bedeutungslosigkeit fühlen zu lassen. „Die Worte des Deputierten Maklakow wurden im rechten Augenblick gesagt: Die Aufgabe der vierten Duma liegt jetzt in voller Klarheit vor uns. Sie ist vor eine unabwendbare Alternative gestellt: entweder hört sie auf, real zu existieren, oder sie muß den Kampf um ihre Existenz aufnehmen." Diesen Kampf ums Dasein hält der Leitartikel der „Russk. Wjed." nicht für hoffnungslos von vornherein,

trotz aller Fragwürdigkeit eines siegreichen Ausgangs. Aber — „hier ist natürlich ein großes „Aber" in Betracht zu ziehen, dieses „aber" sind die Oktobristen. Für einen Augenblick fühlten sie sich gleichsam als Deputierte, als Vertreter und Diener der großen Idee des Parlamentes; sie sprachen in ihrer Uebergangsformel eine strenge Kritik über die Politik des Ministeriums des Innern aus. Aber schon ihre Taktik während der Verhandlungen zum Budget des Justizministeriums zeigt, daß sie, wie früher, nur die Diener der „Vorgesetzten" sind." („M. D. Ztg.")

Stadt- u. Landchronik.

Petersburg. Im Prozeß der Mörder der Frau Thieme ist am dritten Verhandlungstage die Vernehmung der Zeugen und der Sachverständigen abgeschlossen worden. Die Mutter Dolmatows sagte aus: Ihr Sohn sei gut und ehrlich gewesen, doch war er willensschwach und sein Wesen änderte sich völlig, als er unter den Einfluß des ihm nahestehenden Ollo kam. Die Mutter weist auch auf die erhebliche Belastung ihres Sohnes hin: viele der nächsten Verwandten hätten an Epilepsie und Idiotie gelitten.

Aus den Akten wurden noch die Aussagen der beiden Angeklagten verlesen, daß sie sehr früh, etwa im 15. Jahr sich dem Trunk ergeben und viel getrunken hätten, besonders Branntwein und Champagner.

Die Experten, die sich über die Zurechnungsfähigkeit Geismars und Dolmatows zu äußern hatten, waren alle einer Meinung: Dolmatow sei in physischer Hinsicht durchaus normal, auch sein geistiger Zustand weise keine Abweichungen von der Norm auf. Bei Geismar dagegen haben die Experten ein wesentliches Maß der pathologischen erblichen Belastung sowohl von väterlicher wie auch von mütterlicher Seite festgestellt. Doch sei die Degeneration Geismars nicht soweit fortgeschritten, daß sie als Psychose, die das bewußte Verhalten zur verübten Tat ausschließt, bezeichnet werden kann. Es sei anzunehmen, daß Geismar im Augenblick der Mordtat völlig zurechnungsfähig war.

Das Gericht legte den Geschworenen fünf Fragen vor, welche die Tatsache des Mordes, die Zurechnungsfähigkeit der Angeklagten und ihre Schuld, den Mord nach vorbedachtem Plan zum Zweck des Raubes ausgeführt zu haben, betrafen. Nach einer nur 20 Minuten währenden Beratung sprachen die Geschworenen über beide Angeklagte ihr „schuldig" aus, ohne irgend welche mildernden Umstände gelten zu lassen. Das Urteil des Gerichts lautete für Dolmatow auf 17 Jahre und für Geismar auf 15 Jahre Zwangsarbeit. Das Urteil wird dem Allerhöchsten Gutachten unterbreitet werden.

Dolmatow und Geismar nahmen das Urteil ruhig und freudig auf; sie reichten einander die Hände und küßten einander.

— Auf der Station Wyriza der Moskau-Windau-Rybinsker Bahn stieß infolge falscher Weichenstellung ein Güterzug mit einem Personenzug zusammen. Beide Lokomotiven gingen in Trümmer, der Gepäckwagen und vier Güterwagen wurden beschädigt. Sechs Mann vom Lokomotivpersonal und neun Passagiere erlitten schwere Verletzungen.

Jalta. Im Beisein von Vertretern der Schiffe der Schwarzmeer-Flotte, mit dem Admiral Eberhardt an der Spitze, wurde auf dem von Sr. M. dem Kaiser geschenkten Bauplatz der Grundstein zu einem Sanatorium für Seeleute gelegt.

Simferopol. Der Schulinspektor des Simferopoler Rayons A. W. Gorjatschkin übersandte, wie die „Jushn. Wjedomosti" berichten, an die Leiter der Kasaner und Neusatzer Zentralschulen, wie auch an die anderen deutschen Dorfschulen, ein Zirkular vom Schuldirektor des Taurischen Gouvernements folgenden Inhaltes: „Da die Lehrer der deutschen mennonitischen, lutherischen und katholischen Schulen sich erlaubt haben ungesetzliche Konferenzen abzuhalten, bittet der zeitweilige Dirigierende des Odessaer Lehrbezirks: 1) Künftighin Maßregeln zu treffen zwecks Nichtzulassung solcher Konferenzen der deutschen Lehrer, da solche Konferenzen laut Erklärung des Ministeriums der Volksaufklärung sich als ungesetzlich und unerwünscht erweisen und die Rechte der Vertreter der Schulobrigkeit inbetreff der Beaufsichtigung und Leitung der Schulen angegriffen werden; 2) den deutschen Lehrern mitzuteilen und sie zugleich auch zu warnen, daß in den Schulhäusern keine Versammlungen von Küstern gestattet werden ohne Erlaubnis der betreffenden Schulbehörde; 3) die deutschen Lehrer von dem Küsteramte zu befreien und nur in Fällen, wo triftige Gründe vorliegen, zuzulassen, wozu aber jedesmal die Erlaubnis des Schulinspektors einzuholen ist.

Außerdem wäre es erwünscht für die deutschen Lehrer mit örtlichen Mitteln pädagogische Kurse zu eröffnen nach der Vorschrift vom Jahre 1875, wo die Pastoren den Religionsunterricht leiten könnten.

Zugleich mit dem Zirkular des Schuldirektors schreibt der Schulinspektor vor, fernerhin nur in besonders triftigen Fällen die Erlaubnis einzuholen, um die Pflichten des Lehrers und Küsters zu vereinigen. Die Herren Lehrer, welche wegen Nichterfüllung dieses Zirkulars sich bemerkbar machen, werden ihres Amtes enthoben. („Bürg.-Ztg.")

Kijew. Im Kaiserlichen Palais zu Kijew ist dieser Tage ein Diebstahl aufgedeckt worden; verschiedene Silbersachen, die bei einer Wohltätigkeitslotterie nicht zur Verlosung kamen und in Palaisräumen, die 10 Kuriere bewachten, aufbewahrt wurden, sind verschwunden. Wie die „Russk. Sl." meldet, handelt es sich um einen Einbruchsdiebstahl, an dem „eigene Leute" beteiligt sein müssen. Zwei im Palais stehende Personen sind verhaftet worden.

Odessa. Die Enthüllungen über die unlauteren Machenschaften, die der Pelikanschen Partei bei den letzten Stadtverordnetenwahlen zum Siege verholfen haben, mehren sich von Tag zu Tag und stellen die Bestätigung der Wahlen immer mehr in Frage. So hat es sich jetzt, wie die „Russk. Sl." meldet, herausgestellt, daß die Zahl der Wahlzettel nicht mit der an den Wahlen teilgenommenen Wählerzahl übereinstimmt, es sind nicht mehr und nicht weniger als 260 überflüssige Wahlzettel entdeckt worden. Für diese merkwürdige Tatsache gibt es nur eine Erklärung: Diese 260 Wahlzettel sind bei der Stimmzählung auf irgend eine Weise untergeschoben worden. Der städtischen Behörde sind die diesbezüglichen Beschwerden mit der Beweisführung zugestellt worden.

Pinsk. Der Wilnaer Gerichtshof verurteilte den Dekan der Borissowski-Kirche, Gurko, der an einem orthodoxen Kinde die Taufe nach katholischem Ritus vollzogen hatte, zu einer Geldstrafe von 100 Rbl. und zur Amtsenthebung für die Dauer von drei Monaten.

Tula. Eine geheime Waffenfabrik, die sich mit der Nachahmung der in der russischen Armee verbreiteten Revolver des Systems Nagan befaßte, ist von der Geheimpolizei aufgedeckt worden.

Zarizyn. Am Wolgaufer, den Dampfer-Anfahrten gegenüber, hat in der Nacht auf den 30. Mai ein Erdrutsch stattgefunden, wobei ein Boulevard auf einer Strecke von 60 Faden einstürzte und mehrere Wohnhäuser und einige Buden von Kleinhändlern beschädigt wurden. Weitere Erdrutsche werden befürchtet.

Wladiwostok. Bei der Vornahme praktischer Schießübungen explodierte der Verschluß eines Geschützes, wodurch drei Menschen getötet und sechs verwundet wurden.

Chortitza. Aus dem Bericht über die Chortitzer Mädchenschule, wie er am 29. Mai beim Schlußakte von der leitenden Lehrerin vorgetragen wurde: Die Zahl der Schülerinnen belief sich zu Anfang des Schuljahres 1912/13 auf 89. Davon waren in der I. Klasse 30, in der II. Klasse 27, in der III. — 21 und in der IV. — 11. Im Laufe des ersten Halbjahres traten noch ein in die I. Klasse 1 Schülerin, in die II. ebenfalls 1 und in die IV. gleichfalls 1, so daß jetzt die Schule 92 Schülerinnen zählt.

Nach Nationalitäten—88 Deutsche, 4 Russinnen, nach der Konfession: 82 Mennoniten, 6 Lutheraner und 4 Orthodoxe. — Von den 92 Schülerinnen sind 29 aus Chortitza und Rosental, die übrigen 63 aus den Dörfern, Städten und von Landgütern der Gouvernements Jekaterinoslaw, Cherßon und Taurien.

Von den 31 Schülerinnen der I. Klasse bleiben 2 zum Wiederholungskursus, 4 haben Nachexamen in einigen Gegenständen am 31. August und die übrigen sind in die II Klasse übergeführt worden.

Von den 28 Schülerinnen der II. Klasse bleiben 4 zurück, 3 haben am 31. August Nachexamen und die übrigen sind übergeführt worden.

Von den 21 Schülerinnen der III. Klasse hat eine Nachexamen im Herbst, alle übrigen sind in die IV. Klasse übergegangen.

Die Austrittsexamen fanden vom 7. bis zum 28. Mai statt, wobei alle 12 Schülerinnen der IV. Klasse das Zeugnis auf Beendigung der Schule sich erwarben. Von den zwölf sind 4 nach Jekaterinoslaw gefahren, um sich dort in dem städtischen weiblichen Gymnasium das Examen für 4 Klassen zu machen. Das Resultat ist noch unbekannt.

„Unserer guten IV. Klasse, welche in diesem Jahre die Schule beendigt, drücke ich meine aufrichtige Anerkennung und Zufriedenheit aus für ihren Fleiß und Eifer im Laufe des Schuljahres und besonders noch in letzter Zeit während der Examen," erläuterte die Lehrerin, sich an die 4 Klasse wendend.

Die Eintrittsexamen fanden am 17. Mai statt. Angemeldet waren 32 Schülerinnen, davon 22 für die I. Klasse, 9 für die II. und 1 für die III. Von den 22 sind 8 in die I. Klasse aufgenommen worden, die andern haben je nachdem aus einem oder zwei Gegenständen noch ein Nachexamen im Herbst. In die II. Klasse wurden 9 in die III. — 1 Schülerin neu aufgenommen.

Alexandrowsk. J. Niebuhr ist bei der städtischen Verwaltung um die Erlaubnis eingekommen, zwischen Alexandrabad und Alexandrowsk eine regelmäßige Automobilverbindung einrichten zu dürfen mit direktem Anschluß auch an den Bahnhof und die Anlegestelle der Dampfer. Die Automobile sollen nicht allein den Kurgästen dienen, sondern überhaupt auch den Bedürfnissen der Städter, welche Alexandrabad benützen wollen, ohne dort bleibenden Aufenthalt zu nehmen. — Auch werden von Alexandrabad aus regelmäßige Fahrten nach den Stromschnellen des Dnjeprs bis Ненасытецкъ projektiert.

Nikopol, den 28. Mai 1913. Es war Sonnabend, den 30. März, etwa um 4 Uhr nachmittags. Überall emsiges Schaffen und Vorbereiten für den angehenden Sonntag. Selbst in den Geschäften eilte man, um für die Feier des kommenden Tages fertig zu werden. So ging's auch im Hause und Geschäfte unserer Freunde **Peter Joh. Hooge** zu. In eiligster Weise suchte man noch den Rest der Arbeit zu bewältigen. Auf Mittag war der 11-jährige Sohn Heinrich mit seiner Schwester frohgemut aus der Schule gekommen und nachdem die Lektionen von seiten der Kinder für die nächsten Unterrichtsstunden angeeignet waren, ging der Sohn Heinrich mit einem russischen Jugendgefährten aus Spiel. Unter anderem eilten die lustigen Spielkameraden auch auf den Speicherboden, auf welchem eine mehr als 1 Faden dicke Weizenschicht aufgeschichtet war. Der Weizen wurde an dem Tage verschifft und war man eifrig bemüht, bis zum nahen Abende noch recht viel der zu verladenden Frucht hinwegzuschaffen. Ein Schüttloch nach dem andern wurde in der Bodendecke geöffnet und der Weizen floß einem gewaltigen Strome gleich in den untern Speicherraum. In dem Momente, als man neuerdings ein Schüttloch in der Decke öffnete, lief der muntere Junge über den Weizen dahin und geriet in den sich bildenden Weizentrichter. So sehr er sich auch wehrte, mit welcher Anstrengung er sich auch hinaufbemühte, alles war vergeblich, der Weizen zog ihn mit Gewalt hinab bis auf die Öffnung und vergrub den Armen etwa eine Arschin tief. Als man ihn nach ungefähr 10—12 Minuten herausbekam, war er tot. Zwar taten zwei unserer tüchtigsten Ärzte das Möglichste, ihn wieder zu sich zu bringen, aber alle Belebungsversuche blieben erfolglos. So war er denn geschieden, der Sohn und Bruder aus dem Hause, der Schüler und Spielgefährte aus dem Kreise der Kameraden, nur noch die schmerzliche Pflicht war geblieben ihn zu begraben. Unter großem Schmerz und viel Tränen wurde er am 2. April als früh Vollendeter beigesetzt im Lande der Schläfer draußen. Wie bitter und schwer, den hoffnungsvollen Sohn so früh entbehren zu müssen! Ob nun aber auch bitterer Schmerz das Herz durchwühlt und Tränen die Augen trüben, eines ist geblieben, die Hoffnung, ihn einst wiederzuhaben in Freude und Wonne. — Reden wurden gehalten von dem Ältesten Ji. D. und dem örtlichen Prediger A. P.

—r.—

Pretoria, Orenburg, den 27. Mai. Bis jetzt hat uns der Mai wenig schöne und warme Tage gebracht; es ist meistens kühl und windig, infolgedessen das Getreide nur langsam vorwärts kommt, destomehr aber das verschiedenste Unkraut. Den 21. und 22. hat es schön geregnet; auch ist die Witterung in den letzten Tagen wärmer geworden. Weizenpreis gegenwärtig in Pokrowskoje: 85—86 Kop. pro Pud. —s.

Petropawlowsk (Kamtschatka). Die Nachforschungen nach dem, im November v. J. aus der örtlichen Rentei gestohlenen Gelde sind von Erfolg gewesen. In der Entfernung von 4 Werst von der Stadt wurden 60,400 Rbl. in der Erde verscharrt vorgefunden, ebenso auch 673 Rbl. in einem Garten beim Landungsplatz. Man hofft auch den Rest aufzufinden. Ein örtlicher Händler ist als des Diebstahls verdächtig verhaftet.

Aus den Gemeinden— für die Gemeinden.

Chortitza, d. 31. Mai 1913. Vor zwei Tagen fand in unserer hiesigen Mädchenschule ein feierlicher Schlußaktus statt. Es war ein schönes Fest, und es ist mir ein lebhaftes Bedürfnis, allen denen, die das Fest so schön gestalten halfen, nämlich allen Vorstehern der Schule, allen Schulfreunden, Vereinsmitgliedern und Amtskollegen sowie auch allen jetzigen und früheren Schülerinnen von nah und fern, die mir als dem aus der Schule Scheidenden ihre Teilnahme teils durch herrliche Spenden, teils durch ihr Erscheinen zu dem Feste oder durch schriftliche Beweise zu erkennen gegeben haben, meinen tiefgefühltesten Dank hiemit öffentlich auszusprechen. Alle die lieben Gäste auf unserem Feste haben ihr Möglichstes getan, um die leise Wehmut, die mich und auch wohl einen jeden beim Scheiden aus einer mehrjährigen liebgewordenen Berufstätigkeit ergreift, zu mildern und für Augenblicke vergessen zu machen und dadurch den Beginn meines Lebensabends zu erhellen, zu verschönern. Ich möchte dafür nun in vollster Aufrichtigkeit einem jeden der Festteilnehmer wünschen, daß auch ihr einstiger Lebensabend recht freundlich sein möchte! Möge das Wort des Propheten (Sach. 14,7.) sich an allen, allen reichlich erfüllen: „Und um den Abend wird es licht sein."

J. Klaaßen,
Lehrer emerit.

Es beruhiget uns nicht!

Wenn Joh. Penner, Millerowo, in № 33 d. Blts. sagt, daß die Taufe ein Bekenntnis ist, das Gott von uns verlangt, ein Bekenntnis, daß wir Fleisch sind, so stimmen wir dem bei, der Täufling fügt bei uns nur noch hinzu, daß ihm die Sünden leid sind und daß er an den Heiland glaubt, der für unsre Sünden gestorben ist. Wenn Penner weiter sagt, er gehöre nicht zu denen, für die die Taufe eine Formalität bedeutet, so sagen wir, wir bekennen uns zur Besprengungstaufe, erkennen aber auch die Taufform der Brüdergemeinde als eine christl. Taufe an, binden uns auch nicht an die Form der Taufe, taufen auch solche Personen, die die Flußtaufe empfangen haben und unserer Gemeinde beitreten wollen, nicht zum zweitenmale. Aber wir verstehen nicht, was Penner hiermit eigentlich sagen will, denn er ist doch selbst fest an die eine Form der Taufe gebunden, denn er hat unsere Taufe verworfen und die Flußtaufe angenommen. Er gehört der Gemeinde an, die niemanden anders in die Gemeinde aufnimmt, er sei denn bei der Taufe untergetaucht worden. Für Penner bedeutet somit die Taufe doch auch eine Formalität, er ist an eine Form der Taufe gebunden.

Um uns nun zu beweisen, daß die Untertauchungstaufe die richtige Form der Taufe sei, sagt Penner, daß die Taufe eine freiwillig übernommene Sintflut darstellen soll, was durch die Untertauchungstaufe besser dargestellt wird. Er sagt uns, daß auch der Apostel Petrus die Taufe das Gegenbild der Sintflut nennt und weist uns damit wohl auf 1. Petri 3, 19, 20 u. 21. Da heißt es: „In demselbigen ist er auch hingegangen, und hat gepredigt den Geistern im Gefängnis, die vor Zeiten nicht glaubten, da Gott harrte, und Geduld hatte zu den Zeiten Noahs, da man die Arche zurüstete, in welcher wenige, die acht Seelen, gerettet wurden durchs Wasser; welches nun auch uns selig macht in der Taufe, die durch jenes bedeutet ist, nicht das Abtun des Unflats am Fleisch, sondern der Bund eines guten Gewissens mit Gott, durch die Auferstehung Jesu Christi." Auf die Frage, was nun von diesem, was Petrus hier gesprochen, auf die Taufe hindeutet? sagt Penner: „Das viele Wasser der Sintflut, in welchem außer den acht Seelen alle anderen Menschenkinder untergingen und umkamen. Also mit dem Täufling ins Wasser, ins viele Wasser. — Wenn Petrus aber weiter spricht: „nicht das Abtun des Unflats am Fleische, sondern der Bund eines guten Gewissens mit Gott macht uns bei der Taufe selig," kann dann die Taufe nicht eher ein Gegenbild der Errettung der acht Seelen in der Arche sein? Diese acht Seelen durften garnicht ins viele Wasser hinein, sie gingen trockenen Fußes in die Arche, sie sind auch nicht aus dem Wasser herausgezogen und so gerettet worden. Und ob da aufbrachen alle Brunnen der großen Tiefe, und ob sich auftaten die Fenster des Himmels, daß sich das Wasser über die Arche ergoß, doch diese Gewässer berührten sie nicht; sie wurden aber gerettet durchs Wasser, wie Petrus schreibt. Und dieses neue, gerettete Menschengeschlecht, das nie ins Wasser begraben worden war, nicht ins tiefe Wasser durfte, sondern von der Arche getragen, unter dem von oben strömenden Regen hindurchgerettet wurde, durfte jetzt in einen Bund mit Gott treten. Gott sprach: „Ich will hinfort nicht mehr schlagen alles, was da lebet, wie ich getan habe!" Das nun gerettete Volk trat in einen Bund mit Gott, der neue Mensch macht in der Taufe mit Gott den Bund des guten Gewissens, wenn er auf den Glauben getauft wird.

Früher wurde gesagt, das griechische Wort, welches die Schreiber des neuen Testaments für „taufe" gebrauchten bedeute nur „untertauchen".

Dieses glaubt niemand mehr. Früher wurde so angenommen, und engherzige Christen griffen zu dieser Form der Taufe, ließen sich und lassen sich auch noch daraufhin untertauchen. Und junge, zum Leben erweckte Herzen, Säuglinge in Christo, die selbst noch zu keiner Festigkeit gekommen sind und infolgedessen noch in einem gesetzlichen Formalismus so gerne Halt und Hilfe suchen, lassen sich oft von Menschen bereden, auch diesen Schritt zu tun, auch wenn die erste, die Besprengungstaufe, verworfen werden muß. Und was wird noch dazu gebraucht, um solche junge Christen zu diesem Schritte zu bewegen! „Der h. Geist wird dir's sagen, ob du dich zum zweiten Male, im Flusse taufen lassen mußt, oder nicht, uns hat er es befohlen" so sagt man zu den suchenden Herzen, und der unausgesprochene Nachsatz lautet: „Ehe du dich nicht im Flusse taufen läßt, empfängst du nicht den heiligen Geist." O blinde Blindenleiter! Der heilige Geist zieht doch nur in das Menschenherz ein, welches leer geworden, von eigenen guten Taten nichts weiß, aber um diesen Geist beten gelernt hat, er zieht nicht dort ein, wa gute Taten aufgezählt werden.

Wenn im Worte Gottes eine Form der Taufe angedeutet wird, dann die Form der Besprengungstaufe. 1. Joh. 2, 20, 27 spricht Johannes: „Ihr habt die Salbung von dem, der heilig ist und wisset alles. Und die Salbung, die ihr von ihm empfangen habt, bleibet bei euch und bedürfet nicht, daß euch jemand lehre, sondern wie euch die Salbung alles lehret, so ist's wahr und ist keine Lüge." Hier warnt der Apostel vor Irrlehren und weist sie auf ihre Salbung, auf den heiligen Geist hin, den sie empfangen haben oder mit dem sie getauft sind; denn Christus selbst nennt dieses, was Johannes die Salbung von dem, der heilig ist, „mit dem heiligen Geist getauft werden." Die Taufe wird also Salbung genannt, und die Salbung war doch nie ein Untertauchen. Die Form der Salbung ist uns genau beschrieben: etwas Öl wurde dem, der gesalbt wurde, aufs Haupt gegossen. Und in Ebräer 9, 19 lesen wir: Denn als Moses ausgeredet hatte von allen Geboten nach dem Gesetz zu allem Volke, nahm er Kälber- und Bocksblut mit Wasser und Scharlachwolle und Ysop und besprengte das Buch und alles Volk, und sprach: „Sehet, das ist das Blut des Bundes, den der Herr mit euch macht über allen diesen Worten." 2. Mos. 24, 8. Auch nur so mit Wasser besprengt hat der Täufer Johannis die Scharen seiner Täuflinge, die ihre Sünden bekannten und sich von ihm taufen ließen, wozu sie mit ihm in den Fluß traten. Denn zu ihm ging hinaus die Stadt Jerusalem und das ganze jüdische Land und alle Länder an dem Jordan und ließen sich von ihm taufen. Diese seine Täuflinge muß man doch nach Tausenden zählen, und die konnte Johannes nicht alle einzeln ins Wasser tauchen.

Auch die Form der ersten Geistestaufe, die dem leiblichen Auge sichtbar war, war die Form der Besprengungstaufe. „Und es erschienen an ihnen Zungen zerteilt wie von Feuer; und er setzte sich auf einen jeglichen unter ihnen." Apstg. 2. 3.

Wir wollen bei der Taufe nicht den Leib ins Wasser begraben, sondern den alten Adam in den Tod Christi begraben und uns von Christo dem Auferstandenen ein neues Herz und einen neuen Geist geben lassen, mit Gott so den Bund des guten Gewissens machen, dabei aber den, der bei der Taufe eine andere Form braucht wie wir, bei seiner Form lassen, auf keinen Fall damit Spott treiben oder sie verachten! Christus hat befohlen, im Namen des Vaters, des Sohnes und des heiligen Geistes mit Wasser zu taufen und sagt: „Wer glaubet und getauft wird, wird selig werden", und bindet sich bei dieser Seligmachung des Sünders an keine Taufform.

In № 19 d. Blts. wird Joh. Penner beschuldigt, er habe auf Arkadak öffentlich die Bemerkung gemacht, unsere Besprengungstaufe sei so wenig eine christl. Taufe, als ein vor ihm liegender Strohhalm nicht das Bild seiner Frau sei. Penner schreibt, er habe in seiner Rede so gesagt: „Die Taufe soll eine freiwillig übernommene Sintflut darstellen. Ob das Benetzen des Hauptes auch ein Bild der Sintflut sein soll? Könnte ich von meiner Frau nur ein Bild haben, nicht sie selbst, so doch ein Bild, daß sie darstellt, nicht etwas, was ihr so wenig gleiche wie etwa ein Strohhalm."

Wie Penner nach solcher Erklärung noch im Artikel von Arkadak in № 19 d. B. eine gegen ihn gerichtete grundlose Beschuldigung findet, und wie die Friedensstimme jetzt ein weiteres Eingehen auf diese Sache für überflüssig halten kann, weil Penner sich schon auf Mahnen verschiedener Freunde erklärt hat, und zwar so erklärt, das bleiben für uns unlösbare Rätsel.

Penner schreibt: „Sollte es möglich sein, daß ich die Herzen der Andächtigen für Johannes, den Prediger der Liebe, so hätte gewinnen können, daß sie bereit waren, immer wieder stundenlang auf die Ausführungen des Apostels zu lauschen, wenn die Auslegung selbst im Geiste des lieblosen Richtens geschehen wäre"? In Apostelgeschichte 12 lesen wir, daß der König Herodes auf einen bestimmten Tag sich das königliche Kleid antat, sich auf den Richtstuhl setzte und so eine Rede zum Volke hielt, daß das Volk ihm zurief: „Das ist Gottes Stimme, und nicht eines Menschen." Aber alsbald schlug ihn der Engel des Herrn, darum, daß er die Ehre nicht Gott gab; und ward gefressen von den Würmern, und gab den Geist auf. Ein Mensch kann mit seiner Rede seine Zuhörer fesseln, ihre Herzen für sich gewinnen und doch nicht des Herrn Ehre sondern seine eigene suchen.

Joh. Penner wußte sehr gut, daß dieser Artikel, den er, wie er sagt, zur Verantwortung geschrieben, auch da in unseren Gemeinden, wo die Gemüter noch so lange ruhig blieben, Unwille und Entrüstung hervorrufen werde, und doch gibt er seinem Artikel die Aufschrift: „Zur Beruhigung." Das ist der reinste Hohn, und der verwundet, der schneidet wie das schärfste Messer. Ob Penner, bevor er diesen Artikel, besonders noch die Aufschrift desselben schrieb, auch in die Stille gegangen ist, um von der göttlichen Liebe ergriffen zu werden?

Die Brüdergemeinde mag unsere Mennonitengemeinden gerne die „kirchlichen Gemeinden" oder einfach „die Kirche" nennen. Es ist nicht die Liebe, die uns diesen Namen gibt, es soll nicht ihre Achtung uns gegenüber damit ausgedrückt werden, sondern Verachtung. Dieser unser Name in ihrem Munde bedeutet: „die tote Gemeinde. In ihrem ersten Glaubensbekenntnis bekennen sie, daß sie, die Brüdergemeinden, nur deshalb aus unseren Gemeinden ausgegangen sind, weil sie in unsern Gemeinden kein geistliches Leben fanden: unsere Gemeinden in ihren Augen völlig erstorben, tote Gemeinden waren. Wir waren somit nach ihrer Auffassung keine biblische, christliche Gemeinde, sondern die abgefallene Kirche. Viele in der Brüdergrmeinde geben jetzt schon zu, daß auch bei uns schon hie und da lebendiges Christentum zu finden ist, aber nach wie vor nennen sie uns auch jetzt noch „die Kirchlichen". Auch Joh. Penner braucht in seinem Artikel gleich zu Anfang kurz nacheinander sechsmal das Wort: Kirche. Da er, Penner, sehr gut weiß, was dieses für uns bedeutet, er sechsmal kurz nach einander uns mit diesem Namen nennt, auf daß wir es auch alle verstehen, alle wissen sollen, für wen er uns hält, so ist dieses mehr als Verachtung, er gibt uns damit sechsmal einen Schlag ins Gesicht! Ja, wofür denn? Warum verspotten Sie uns? (Zur Beruhigung). Warum verachten Sie uns? (Die Kirche). Warum schlagen Sie uns? (Sechsmal kurz nacheinander „die Kirche.") Wenn Sie beim Studieren der Schriften des Apostels Johannes, des Predigers der Liebe par excellence, so handeln gelernt haben, dann haben Sie ihn noch nicht verstanden.

Als Jesus vor dem hohen Rate stehend von einem Diener einen Backenstreich erhielt, fühlte auch er den Schmerz, den der Schlag ihm verursachte und er sagte: „Hab ich übel geredet, so beweise es, daß es böse sei; habe ich aber recht geredet, was schlägst du mich?"

New-York, im Juni 1913. Abr. Unrau, Ältester der New-Yorker Mennonitengemeinde.

Dürfen Prediger des Evangeliums besoldet werden?

(Fortsetzung)

V. 14. „Ebenso hat auch der Herr geboten, daß die, welche das Evangelium verkündigen, vom Evangelium leben sollen."

Rückert (Schriftausleger d. Ein.) hält dies nicht für einen neuen Beweisgrund; er meint, es werde hier nur das, was bei den Juden und Heiden herkömmlich war (V. 13.), auf die christliche Kirche angewendet. Allein es ist nicht denkbar, daß der Apostel etwas, was sich aus einem jüdischen und heidnischen Brauch ergab, als ausdrückliches Gebot des Herrn hinstellte. Man hat daher das ὅτω καὶ im Sinn von: so auch noch zu nehmen. Es ist dieses die letzte Tatsache, mit welcher der Nachweis der apostolischen Befugnis abschließt. Bei den Worten „hat geboten" denkt Paulus wohl an einen Ausspruch Jesu, nämlich an den in Matth. 10, 10 und Luc. 10, 7 überlieferten. Er kannte denselben durch die apostolische Tradition, wie dies auch bei dem schon in 7, 10 Angeführten der Fall ist. Es ist bemerkenswert, daß dieses Gebot Jesu auch in 1. Tim. 5, 18, wie an unserer Stelle, mit dem in V. 10 angeführten Gebot des Deuteronomiums verbunden wird. Die Ausdrucksweise: „vom Evangelium leben" kann, je nach dem Ort und der Zeit, auf freiwillige Gaben oder auf einen regelmäßigen Gehalt bezogen werden. Nur auf das Prinzip kommt es an. (Soweit die Worte dieses Gelehrten). Der Herr hat geboten, „daß die, welche das Evangelium verkündigen, vom Evangelium leben sollen." (Es will mich bedünken, ich darf, ohne mich einer Anmaßung schuldig zu machen, die vielen teuren Brüder in den Dörfern, welche mit einem so heftigen Feuereifer oft gegen die Unterstützung der Ältesten und unbemittelten Predigern eifern, bitten, ihre Stellung zur ganzen Schrift noch einmal einer sehr gründlichen Revision zu unterziehen und sie werden finden, was hier ausgedrückt wurde.)

Solche einfache, für jeden unbefangenen Leser durchaus verständliche in keiner Weise umkleidete oder verhüllte Schriftworte, (ich meine, die in V. 14 soeben angeführten), mag man lange Zeit einfach ignorieren, man mag sie ablehnen, sie vermeiden anzuführen, oder sich auf andere Weise an ihnen vorbeidrücken. Das hat das Mennonitentum lange genug getan. Seine theologische Voreingenommenheit und Tradition macht ihm das verhältnismäßig leicht. Aber ich fordere getrost irgend einen aufrichtigen Leser der Schrift heraus zu erklären, ob in diesen Worten die Unterhaltung der Prediger geboten werde, oder ob daraus zu verstehen sei, was man in vielen Gemeinden indirekt oder direkt durch Wort und Tat andeutet: es gehe den Predigern wie's auch gehe, sie haben kein Recht Ansprüche auf Unterstützung zu machen, lakonisch zusammengefaßt: Bist du Christus, so hilf dir selbst und uns.

Es ist wahrlich nicht zuviel verlangt, wenn ich fordere, daß die Gegner der Unterstützung der Prediger (mir und vielen andern) einmal ganz deutlich sagen, was sie unter solchen Schriftstellen eigentlich sich vorstellen. Dieselben mit Stillschweigen und Ducken übergehen, als beständen sie gar nicht im Worte Gottes, ist einfach ungebührlich.

Ich meine, es wäre an der Zeit, daß man endlich einmal aufhöre mit dem Gebahren, die sogenannte Lehre von der Unterstützung der Reichsgottesarbeiter habe in der Schrift nirgends einen sichern Grund." Laßt die Gegner selbst versuchen, eine Sprache zu erfinden, die das, was alle christliche Konfessionen als Schriftlehre behaupten mit deutlicheren und klareren Worten ausdrückt, als es hier lautet: Ebenso hat auch der Herr geboten, daß die, welche das Evangelium verkündigen, vom Evangelium leben sollen.

(Fortsetzung folgt.)

Sprechsaal.

— Für das Waisenhaus erhalten: durch Lehrer G. Enns-Schugrejefka von seinen Schülern 11 R. 28 K., von Ungenannt 6 Rbl. Den besten Dank für die Gaben.

Großweide, den 29. Mai 1913. Abr. Harder.

— Anfrage. Hat ein Vater ein Recht, nach dem Tode seines Sohnes von der Schwiegertochter Schulden zu fordern, wenn keine Unterschrift des Sohnes als Bestätigung der Schuld vorliegt? Im voraus dankend ein Interessent.

Halbstadt. Jakob Konrad.

Antwort. Die Erben haften für die Schulden des Erblassers. Hat also im gegebenen Falle die Schwiegertochter von ihrem Manne geerbt, so muß sie auch mit den übrigen Erben, sollten solche vorhanden sein, des Mannes Schulden bezahlen. — Beruht die Schuld aber auf Anleihe (заемъ), welche laut Gesetz unbedingt schriftlich abgeschlossen werden muß (т. X ч. 1 ст. 2031), — so ist die Schwiegertochter auf keinen Fall verpflichtet zu zahlen

Jekaterinoslaw, d. 1. Juni 1913. Jul. v. Kampen, Rechtsanwalt.

Buntes Allerlei.

— Zur Gesundheitspflege gehört vor allen Dingen eine regelmäßige Zahnpflege, — in dieser Beziehung besteht noch leider von Seiten der Eltern eine große Nachlässigkeit. Man denkt erst an die Zähne, sobald sie ihr Dasein durch empfindliche Schmerzen bemerkbar machen. Auch dann wird nur das Notwendigste getan, um den Schmerz zu beseitigen, statt infolge dieser Mahnung nun einmal gründlich die Zähne nachsehen und in Ordnung bringen zu lassen. Zahnschmerzen sind immer eine Quittung für vernachlässigte Zahnpflege, die zu vermeiden sind, wenn man bei Zeiten für die Zähne das Erforderliche tut. — Kinder sollen gewöhnt werden, nach jeder Mahlzeit und morgens gleich nach dem Aufstehen die Zähne mit Wasser, Zahnpulver oder Zahnseife und Bürste zu reinigen und zwar nicht nur in wagerechter, sondern auch in senkrechter Richtung. — Jeder japanische Soldat hatte, wie berichtet wird, im großen Kriege gegen Rußland eine Zahnbürste in seinem Tornister. — Bei uns gibt es noch Millionen Menschen, die eine Zahnbürste nur dem Namen nach kennen!

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag, den 9. Juni.

Trinitatisfest.

Evang.-lutherische Jesuskirche.

Gottesdienst. Pastor Deringer um 10 Uhr morgens. — Kindergottesdienst um 9 Uhr.

Mennonitisches Bethaus.

Trinitatisfest.

Sonntag, den 9. Juni.

Gottesdienst — Pred. L. Sudermann. Beginn 10 Uhr morgens.

Die Kurse in der Abteilung der Petersburger Internationalen Kommerzbank in Berdjansk.

Vom 30. Mai u. 6 Juni.

5% 1. Gewinn Anleihe	455	453
5% 2. „ „	347	348½
5% Pfbr. d. Adels-Agrarb.	318	314
4% Staatsrente	93⅞	93⅛
5% Anleihe 1906	99¾	102½
5% 1. Innere Anleihe	105	104¾
5% 2. Innere Anleihe	105	104⅝
5% Pfbr. d. Adels-Agrarb.	91½	90⅝
5% Oblig d. Bauernbank	101	100⅝
5% 3. Innere Anleihe 1908.	105	105¼

Redakteure: D. H. Epp, H. A. Ediger.
Herausgeber: J. J. Thießen.

W. J. Klassen, New-York wünscht seine **Wirtschaft,** bestehend aus 62 Dess., zu jederzeit **zu verkaufen.** jjg5-5
Adr.: п. о. Нью-Іоркъ, Бахмутск. уѣзда.

J. J. Wiens, **New-York** — wünscht seine — **Wirtschaft,** bestehend aus 126 Dess., zu jederzeit zu verkaufen. jo5-5
Adr.: п. о. Нью-Іоркъ, Бахм уѣзда.

Wer da wünscht im Gouv. Woronesh **Land zu kaufen, Teilnehmer** zu werden, dem diene zur Nachricht, daß noch **einige hundert Dessjatinen** zu haben sind bei Klassen und Wiens, п. о. Нью-Іоркъ, Бахмутск. уѣзда, Вас. Іог. Классенъ. jjr5-5

Herd-Fabrik Heinrich Janz Alexandrowsk.

Postfach 43. Man verlange Preisliste. 142

Technikum, Jekaterinoslaw (Technische Kurse).
Abteilungen für **Maschinenbau, Elektrotechnik** und **Bautechnik.** Das Technikum hat eine reich ausgestattete mechanische Werkstätte, ein Elektrotechnisches Laboratorium, Lehrmittel für Physik und Chemie.
Die **Aufnahme von Neu-Eintretenden hat begonnen.** Beginn des Semesters 5. September. Programme und Prospekte sind von der Kanzlei des Technikums unentgeltlich zu beziehen.
Adresse: Екатеринославъ, Техническіе Курсы В. Х. Коробочкина. Телеф. 8—74. jjk17-5

Geschirr- u. Equipagenhandlung eigener Fabrikation **Gebrüder Pekelis,**
Jekaterinoslaw, Troitzkaja, Haus Budilow, Telephon 14—11.
Spezielles Aufziehen von Gummireifen zu Fabrikspreisen.
Illustrierte Prachtkataloge auf Verlangen kostenlos. ptt10-6

Wünsche vom 9. November l. J. die Stelle eines

Verwalters

— oder —

Prikaschtschiks jtt 1

auf einer Oekonomie anzunehmen. Jak. B. Dyck, Bethania, Post Kitschkas.

Gedenke am 20. Juni l. J. durch öffentlichen Ausruf 50 Dess. Land zu verkaufen. Zahlungsbedingungen: 500 Rbl. gleich, zum 1. September 2000 Rbl. die übrige Schuld ist in 4 Jahr n zu bezahlen. Bankschuld ist 142 Rbl. auf jede Dess. zu übernehmen. Verkaufe dazu, wenn gewünscht wird, noch 50 Dess. aus freier Hand. Adresse: ст. Новохоперскъ, Вор. губ., сел. Централь, Бер. Вильг. Ремпель. jtg4-1

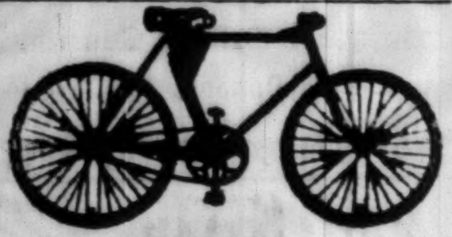
Bevor Sie einen Einkochapparat kaufen, lassen Sie sich kostenlos Preisliste über

Auch für Wasserbad mit

Thermometer u verwendbar.

zusenden. Das Benutzen eines Dampfeinkochers **„Bade-Duplex“ ohne Thermometer erleichtert wesentlich** das Sterilisieren und erspart viel an **Zeit, Feuerung** und Geld.

Vertreter: **Joh. H. Schroeder,** Halbstadt, Postfach № 20. jtt 1



Fabriksniederlage von

Velozipeden pji16-13

— berühmter englischer Fabriken. —

„B. S. A.“ Tri ruhja in Birmingham.

„Ralle“ in Nottingham.

„Maxim“ in Koventri.

Motozikl „Wanderer“ und „Nakarsulm.“

Х. Х. ТРИ РУЖЬЯ

Charkow, Jekaterinoslaw. Straße 18. Große Auswahl von Reserveteilen für Velozipede, Motozikl und Automobilen. Musterhafte Werkstatt. Preiskourante № 5 wird auf Verl. herausgeschickt. Für die Herren Wiederverkäufer Engros-Preise

---

Sofort Geld sk 26-7

für eine Erfindung oder Idee. Ausk. grat. d. Globus, Brüssel, 129, Bd. Militaire, Auslandporto!

Bindegarn-Spinnerei
D. Wiens u. H. Janzen

ppp10-10 Berdjansk (Taurien)

empfiehlt ihr Bindegarn (Spagat)

zur kommenden Saison, zu beziehen direkt von der Fabrik oder durch folgende Personen:

D. P. Lorenz, Waldheim
D. J. Wiens, Konteniusfeld
P. Dück, Landskrone
D. Dirks, Gnadenheim
W. Hamm, Rudnerweide
D. Wölk, Sofijewka
G. Klassen Erben, Samoilowka
Fröse, Kitschkas
J. K. Fröse, Barwenkowo
Schildlower Konsumverein
New-Yorker Konsumverein
Karaßaner Konsumverein
A. Friesen, Nikolajewka
Gebr. Klassen, Röhrberg
A. Rempel, Kondratjewka
A. W. Prieb, Dshankoi
W. M. Neff, Totanai St. Kolai
Fr. Pankratz, Eugenfeld
J. von Kampen, Jentschesk
D. Naigowsin, Groß-Tokmak
Rempel u. Sudermann, Dawlekanowo
J. Zacharias, Pawlowka.

— Die —

Berdjansker Spagatfabriken

vereinigen sich zu einem Unternehmen unter der Firma

„Aktiengesellschaft der Spagatfabrik Wiens und Janzen, Berdjansk.“

Das Aktienkapital, 400000 Rbl., ist auf 4000 Aktien, zu je 100 Rbl. verteilt.

Zeichnungen auf diese Aktien werden entgegengenommen von dem Bevollmächtigten der Firma **H. B. Janz, Berdjansk.**

Ueber die Zeit der Eröffnung der Operationen der Gesellschaft wird rechtzeitig bekannt gemacht werden. jtp5-1

Weltruf genießen die Automobile „Berlie,“ neues Modell! Alle Konkurrenz in Betreff der Konstruktion u. sparsamen Brennstoffverbrauches weit überflügelt!!

Öl der Vacuum Oil Co.

— **Reifen** —

„Prowodnik“ und „Kontinental“

Velocipede „Dux“ und „Rossija“

Bis jetzt von keiner Konkurrenz übertroffen.

Stein und **Walzenmühlen** für Landwirte und Mühlen

Waschmaschinen „System Krauß“.

Durch Besuch unserer Niederlage können sich Interessenten von der Güte der empfohlenen Artikel überzeugen.

Adresse: Автомобильный Гаражъ, Н-овъ И. М. Головкова, Бердянскъ. r829

Für ein **großes deutsches elektrotechnisches Werk in St. Petersburg** werden für eine neueinzurichtende Feinmechanikerwerkstätte

Meister und Mechaniker

gesucht. Anfragen mit Angaben der früheren Tätigkeit sind an die Redaktion der Zeitschrift „Botschafter“ zu richten. jak5-5

Ingenieur A. K. Tießen, Technisches Bureau,

Alexandrowsk am Dnjepr.

Bau elektrischer Licht- und Kraft-Anlagen.

Großes Lager von elektrischem Installationsmaterial, Beleuchtungskörpern Glühlampen, u. s. w. Dynamomaschinen und Elektromotoren. Telephon, Apparate, elektr. Glocken und Zubehör.

Preislisten und Kostenanschläge bereitwilligst kostenlos.

Schmiedeiserne Sparherde. jk39

Unter dem Handels- und Industrieministerium stehende

Buchhalterkurse — M. L. Gurwitsch,

Simferopol, Dworjanskaja, Haus Subaschi, neben dem weibl. Gymnasium. Umfangreiches Programm und rationeller Unterricht. Spezielle Programme und Berichte werden gratis zugesandt. jpj10-9

Gesellschaft

„Sanitas“

Spezialfabrik

— für —

Zentralheizungen

— und —

Ventilationen

— aller Art. —

Jekaterinoslaw, Klubstraße.

Über 500 Heizungsanlagen bereits in Betrieb. Beste Referenzen.

Kostenanschläge gratis. 44

Einkochapparate

Conservengläser

sind infolge vollkommenster Fabrikations-Einrichtung das Beste, was die heutige Technik hervorbringen kann

Rex-Gläser
Rex-Apparate

sind höchst prämiiert

Die neue Erfindung

Dreyers Fruchtsaft-Apparat

„REX“

bringt eine Umwälzung in der Säfte- und Gelee-Bereitung

Beschreibung u. Preisliste kostenlos von unseren Niederlagen od. direkt

REX-Conservenglas-Gesellschaft Bad Homburg Nr 21.

jff 20-9

Handelshaus

K. Hildebrands Söhne & Prieß.

Fabrik landwirtschaftlicher Maschinen.

Chortitza und Schönwiese bei Alexandrowsk

Spezialitäten: Einscharige Pflüge, Mähmaschinen (Лобогрѣйки), Dreschmaschinen und Drillmaschinen.

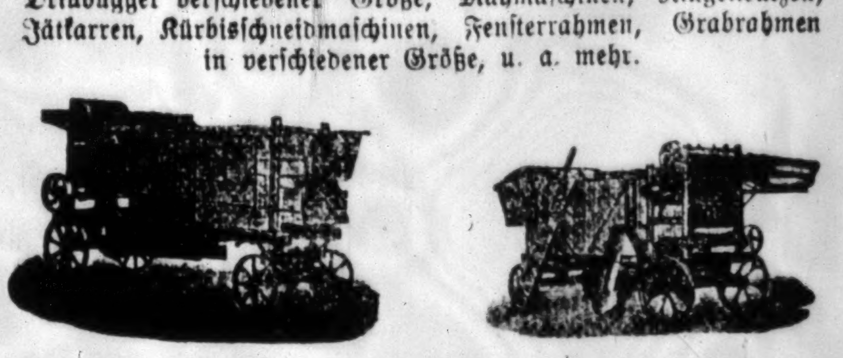
42-e.5 • Preis-Kourant gratis. •

Heinrich D. Neufeld,

(früher Klassen und Neufeld).

Sostjewskij Sawod, Jekaterinoslawer Gouv.

Empfehle dem Landmanne meine bestrenommierten Erzeugnisse: Dreschmaschinen zwei- bis zehnkräftige, mit und ohne Putzerei. Drillbugger verschiedener Größe, Mähmaschinen, Ringelwalzen, Jätkarren, Kürbisschneidmaschinen, Fensterrahmen, Grabrahmen in verschiedener Größe, u. a. mehr.



„Adlerseparatoren“ konkurrenzlos, mit Trieb und Schnurbetrieb, Waschmaschine „Majutor,“ mit und ohne Ofen, und die weltbekannte Schmidt's Waschmaschine, sowie Selbstbinder Massey Harris. — Reparaturen werden nur im Herbst ausgeführt.

Preiskourante gratis. 22

Требуйте вездѣ знаменитое

КОФЕ ЗДОРОВЬЕ

Марiи

Годзелинской,

содержащее много питательныхъ веществъ.

Представитель: **Натанъ Ремезъ.**

Екатеринославъ, Троицкая, д. Будилова.

Verlangen Sie überall den berühmten

Gesundheits-Kaffee

— der —

Maria Godselinskaja,

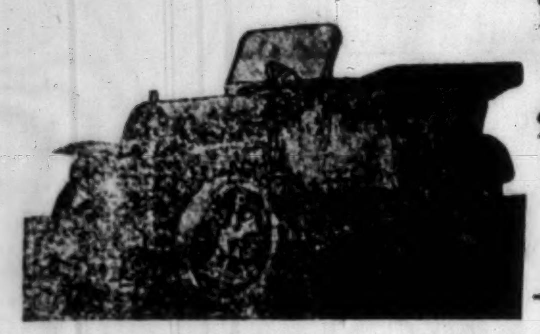
der viel Nährstoff in sich enthält.

Vertreter: **Nathan Remes.**

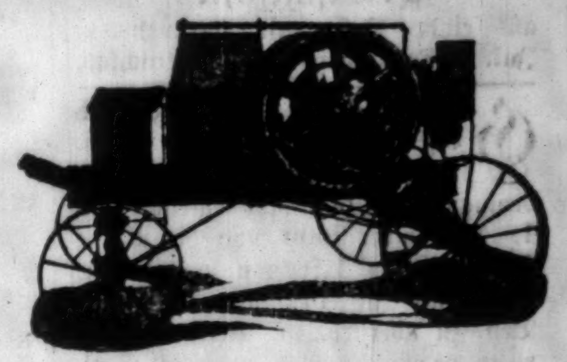
Jekaterinoslaw, Troitzkaja Str., Haus Budilow. 116

Der Weg ins Geschäft führt durch Inserate.

„Reklame ist im Geschäft, was der Dampf für die Maschine ist, die große bewegende Kraft." Lord Macaulay.



Motorpflüge: „Oil Pull" | Petroleum und Naphtha-Motore speziell für Landwirtschaft: „Bavaria"



Erstklassige Automobile „Windhoff."

Dampf- und Pferdedreschmaschinen verschiedener Marken.

— Kataloge und Kostenanschläge auf Verlangen. — Wiederverkäufern Rabatt. —

Handelshaus G. J. Steininger u. Co., Berdjansk, Gouv. Taurien.

Abteilung in Jekaterinoslaw, Воскресенская ул. № 26. pao20

Акціонерное Общество

РУССКАГО СѢВЕРО-ЗАПАДНАГО ПАРОХОДСТВА

ВЪ ЛИБАВѢ

симъ доводитъ до всеобщаго свѣдѣнія, что оно производитъ срочные рейсы изъ Либавы во всѣ заморскія страны; въ Сѣверную Америку: въ Нью-Іоркъ, Филадельфію, Бостонъ, въ Канаду: Квебекъ, Монтреалъ, Портландъ, Галифаксъ, въ Южную Америку: Монтвидео, Сантосъ, Ріо де Жанейро, Буэносъ-Айресъ и т. д. Въ Африку: Капштадтъ (мысъ Доброй Надежды), Іоганнесбургъ, и въ другіе города. Лица, желающіе ѣхать, могутъ обратиться въ учрежденное окружное Агентство Екатеринославъ, Садовое, № 6, гдѣ могутъ получить всѣ необходимыя справки и свѣдѣнія, какъ объ условіяхъ и о цѣнѣ, такъ и о покупкѣ билетовъ для проѣзда.

jjp10-7

Требуются солидные агенты съ залогомъ для Екатеринославской губерніи.

Deutschen Setzer

für die Sommermonate sucht sofort die Druckerei des „Landwirt," Post Eugenfeld, Stat. Akimowka, Taurien. jij3-2

Junger Mennonit sucht Stelle als

— Пріемщикъ —

oder als jia3-2

ПРИКАЗЧИКЪ.

Näheres zu erfahren durch folgende Adresse: ст. Константиновка, сел. Екатериновка, Ек. г., Як. Петр. Классенъ.

Im Verlage von A. P. Fast, Blumenort bei Orlowo (Taurien) ist

„De Bildung" (Lustiger Einakter von einem, der's gesehen hat)

erschienen. Das Büchlein ist in den Buchhandlungen zu haben. Buchhändler können das Werkchen direkt vom Verlag beziehen und erhalten den üblichen Wiederverkäuferrabatt. poo10-6

Абр. П. Фастъ, с. Блюменортъ, п. о. Орлово, Тавр. губ.

Pianos „Julius Tusti."

1) **Kabinettpianinos** in moderner Ausstattung (schwarz), 7 Oktaven, 1 Ar. 2 Wersch. hoch . . . . Rbl. 400.—

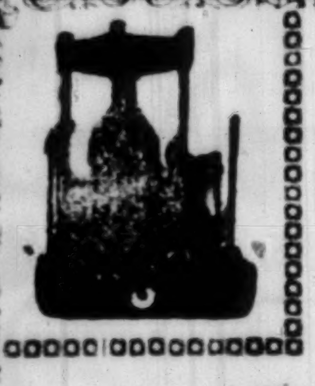
2) **Salonpianinos** elegant ausgeführt (schwarz), 7¼ Oktaven, 2 Ar. 2 Wersch. hoch Rbl. 500.—

Außerdem steht gegenwärtig ein Piano der Fabrik Dörner, Marke „Mignon" (7 Oktaven), zum Verkauf. Das Instrument ist äußerst schön ausgestattet (Eiche dunkel), hat durchaus guten Ton und ist in allen seinen Teilen aufs sorgfältigste gearbeitet. . . . . Preis Rbl. 650.—

jap25-4 (Bei Barzahlung 10% Rabatt.)

Handelsvermittler J. H. Janzen, Post Orlowo, Taurien.

Торговый посредникъ Я. Г. Янценъ, п. о. Орлово, Тавр. губ.



Gesellschaft

„Lepp u. Wallmann"

Maschinenfabriken, Eisengießereien, Kesselschmiede und Maschinenlager.

Chortitza, Alexandrowsk-Schönwiese und Pawlograd.

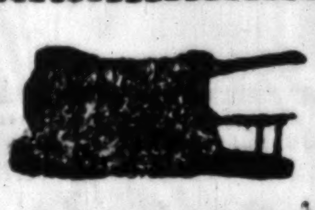
45

Landwirtschaftliche Maschinen, Ölmühleneinrichtungen, Dampfkessel, Dampfmaschinen, Dachziegelpressen, Transmissionsanlagen u. s. w.

Kataloge, Preislisten u. Kostenanschläge gratis.

Adresse des Hauptkomptoirs:

Alexandrowsk, Gouv Jekaterinoslaw.



Niederlage von Eisen

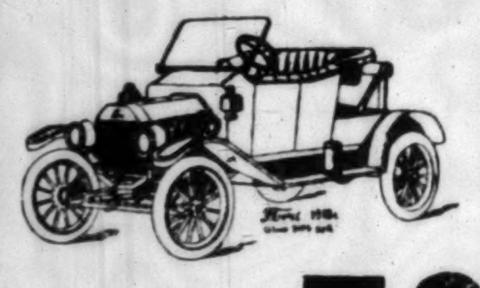
pir 18

der Gesellschaft

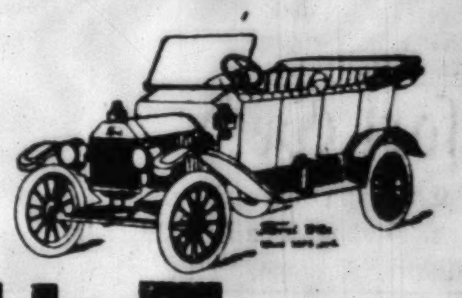
L. A. Judelsohn & A. B. Skomarowskij,

Jekaterinoslaw, Prospekt, Haus der Erben M. Sch. Judelsohn.

Balken zweimal eingebrannte, Schewellen, Schienen für Eisenbahnen und Bergwerke, Röhren, Draht Sorten — Eisen Universalblech ꝛc.



Größte Automobil-Fabrik der Welt.



— Jahresproduktion pro 1913 — 200000 Stück. —

„FORD"-AUTOMOBILE

sind die populärsten in Rußland.

Alle 22 HP., 4 cylindrig, sehr leicht, — übertreffen deshalb an Treibkraft stärkere Automobile.

„Ford" bestand glänzend alle Prüfungen auf den verschiedensten Wegen Rußlands und hat seine Solidität, Ausdauer und Ökonomie im Verbrauch von Benzin und Schienen unbedingt bewiesen.

Modelle 1913. — Modernste und eleganteste Karosserien.

Tourenwagen, 2-sitzig, komplett Rbl. 1965.—; Double-Phaeton, 4—5-sitzig, komplett Rbl. 2375.—;

Tourenwagen 2—3-sitzig, komplett Rbl. 2175.—; Landolett „Lure", 6-sitzig, komplett Rbl. 3175.—,

franko St.-Petersburg, Libau, Reval oder Odessa. Lieferungsdauer 2 — 3 Wochen.

Das Neueste vom Neuen.

„Whit"-Automobile

mit automatischer Ankurbelung, elektrischer Beleuchtung und diversen anderen neuesten Vervollkommnungen.

— Illustrierte Kataloge und Preislisten stehen auf Verlangen gratis und franko zu Diensten. —

Haupt-Vertreter für die Gouvernements Jekaterinoslaw und Taurien:

Gebrüder J. P. & G. Niebuhr, Maschinen-Fabriken & Eisengießereien,

Post New-York, (Rußland), Gouv. Jekaterinoslaw, neben der Station Shelesnaja, Südbahnen.

Eigene Automobil-Lager in New-York, Jekaterinoslaw u. Nikopol, Gouv. Jekaterinoslaw.

Gesucht Wieder-Verkäufer

für Mariupol, Alexandrowsk und Pawlograd, Gouv. Jekaterinoslaw und für Melitopol, Gouv. Taurien. jai8-8

Типо-Литографія Г. А. Эдигера и К°. Бердянскъ.